

## Publikationen

Stumm J, Thierbach C, Peter L, Schnitzer S, Dini L, Heintze C, Döpfmer S. **Coordination of care for multimorbid patients from the perspective of general practitioners – a qualitative study.** BMC family practice 2019

Döpfmer S, Trusch B, Stumm J, Peter L, Kümpel L, Grittner U, Schnitzer S, Rieckmann N, Dini L, Heintze C. **Unterstützungsbedarf und -möglichkeiten für Hausärzte in der Versorgung von Patienten mit komplexem Bedarf. Eine Fragebogenerhebung Berliner Hausärzte.** Angenommen zur Publikation in: Das Gesundheitswesen 2020

## Weiterführung des Projektes 2020-2023

In COMPASS II soll eine Kooperation zwischen Hausärzt\*innen und Pflegestützpunkten erprobt werden.

Nach einer initialen Befragung von Berliner Hausärzt\*innen über ihre Erfahrungen mit Pflegestützpunkten werden wir in einer Interventionsstudie eine Kooperation zwischen Hausärzt\*innen und Pflegestützpunkten in Bezug auf ihre Machbarkeit und ihre Auswirkungen auf die Versorgung von multimorbiden Patient\*innen untersuchen.

## Institut für Allgemeinmedizin

### Projektleiter

Prof. Dr. med. Christoph Heintze, MPH

### Projektkoordination

Dr. med. Susanne Döpfmer

### Projektmitarbeiterinnen

Judith Stumm

Lisa Kümpel

Dr. med. Lisa Peter

### Anschrift

Charité - Universitätsmedizin Berlin  
Institut für Allgemeinmedizin  
Charitéplatz 1  
D-10117 Berlin

### Kontakt

Tel: +49 30 450 514 123

Fax: +49 30 450 514 932

E-Mail: [compass@charite.de](mailto:compass@charite.de)

<http://allgemeinmedizin.charite.de>

Das Projekt COMPASS ist Teil des NAVICARE-Verbundprojektes für patientenorientierte Versorgungsforschung an der Charité Berlin.

Ziel der ersten Projektphase war eine Erhebung der hausärztlichen Sichtweise auf die Versorgung von multimorbiden Patient\*innen und auf einen möglichen Unterstützungsbedarf, der sich durch die demographische Entwicklung mit steigenden Zahlen älterer und kränkerer Patient\*innen und sinkenden Zahlen von Hausärzt\*innen ergibt.

1. Studienphase  
Interviews mit 16 Hausärzt\*innen und MFA

2. Studienphase  
Fragebogenerhebung mit allen KV-registrierten Hausärzt\*innen in Berlin

3. Studienphase  
Fokusgruppen mit 11 Berliner Hausärzt\*innen

Die Ergebnisse des COMPASS-Projekts stellen wir Ihnen im Folgenden vor.

## Ergebnisse aus den Interviews

Die Interviews wurden mit 16 Hausärzt\*innen und jeweils 16 MFA aus Berliner Hausarztpraxen geführt.

- Herausforderungen in der Versorgung von multimorbiden Patient\*innen sind insbesondere Multimedikation und Kommunikation mit anderen Versorger\*innen (v.a. mit spezialisierten Kolleg\*innen und im Rahmen des Krankenhaus-Entlassmanagements).
- Die MFA sind bereits vielfältig in die Organisation und Koordination der Versorgung eingebunden.
- Die Hausärzt\*innen fühlen sich verantwortlich für den gesamten Versorgungsprozess und verbringen einen erheblichen Anteil ihrer Arbeitszeit mit nichtmedizinischen Tätigkeiten.
- Ein hoher Unterstützungsbedarf für soziale und sozialrechtliche Beratungsanlässe multimorbider Patient\*innen wurde sowohl von den befragten Hausärzt\*innen als auch von den MFA geäußert.

Vorstellbar waren:

- ein(e) Sozialarbeiter\*in, der/die stundenweise Sprechstunde in einer oder mehreren Hausarztpraxen im Bezirk abhält *oder*

- ein(e) MFA, der/die sich durch eine Zusatzqualifikation im sozialrechtlichen Bereich dieser Beratungsanlässe annimmt.

"Aus meiner Sicht ist es oft schwierig, die sozialen Belange zu klären. Wenn der Informationsgrad auch bei den Angehörigen niedrig ist - wie geht es dann weiter? Sie wenden sich dann an die Hausärzte. Kann ich gut verstehen. Aber auch da ist unser Wissen begrenzt, es bräuchte vielleicht mehr Sozialberatung." (HA\_2)

## Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung

557 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgeschickt (Responserate: 23,7%)

- Ein Großteil der Hausärzt\*innen ist positiv gegenüber der Delegation und Substitution ärztlicher Leistungen eingestellt.
- Wichtige Elemente einer optimalen Patient\*innenversorgung aus Sicht der Hausärzt\*innen sind ein funktionierendes soziales Sicherungssystem, eine kooperative Versorgung mit (nicht-) ärztlichen Versorger\*innen und die Unterstützung durch Angehörige.
- Die befragten Hausärzt\*innen würden v.a. Beratungsstellen für soziale/sozialrechtliche Aspekte und Informationen über Zusatzangebote im Kiez als Unterstützung betrachten.



## Ergebnisse aus den Fokusgruppendifkussionen

Es wurden zwei Fokusgruppen mit insgesamt elf Hausärzt\*innen aus Berliner Praxen durchgeführt. Der thematische Schwerpunkt lag, aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen, auf der Zusammenarbeit mit sozialen/sozialrechtlichen Einrichtungen.

- Die Zusammenarbeit zwischen der Hausarztpraxis und sozialen/sozialrechtlichen Einrichtungen erfolgt nur unzureichend.
- Das Leistungsangebot einzelner sozialer/sozialrechtlicher Einrichtungen ist nicht allen Hausärzt\*innen bekannt.
- Einrichtungen werden wegen Namensähnlichkeiten häufig verwechselt bzw. synonym gebraucht (z.B. Pflegestützpunkte und Pflegestation bzw. Sozialstation).
- Nur wenige Teilnehmer\*innen haben bisher Erfahrungen mit Pflegestützpunkten gemacht.
- Dennoch wird eine Unterstützung für soziale und sozialrechtliche Beratungsbedarfe ausdrücklich gewünscht und das Interesse an einer engeren lokalen Kooperation ist groß.
- Ein wichtiger Schritt ist die stärkere Vernetzung zwischen Hausarztpraxen und bereits bestehenden lokalen Angeboten.

"Also die Take-Home-Message für mich ist: Die Einbindung eines Sozialarbeiters oder einer im sozialen Bereich geschulten Person wäre eine gute Sache. Ein zweiter wichtiger Punkt ist: Wie kann man die Patientenversorgung besser organisieren und unter mehreren Akteuren aufteilen." (FG\_1, HA\_1)